



10. September 2014

Entwicklungschancen für alle sicherstellen

Stellungnahme deutscher Nichtregierungsorganisationen und nicht-staatlicher Organisationen von und für Menschen mit Behinderung zum Vorschlag der Open Working Group der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklungsagenda

Im Juli 2014 veröffentlichten die 60 Staaten der Open Working Group (OWG) der Vereinten Nationen ihren Vorschlag für eine neue nachhaltige Entwicklungsagenda und beendeten damit die erste Phase eines zweijährigen zwischenstaatlichen Konsultationsprozesses. Die neue Agenda wird im September 2015 im Rahmen eines Gipfeltreffens von den Staats- und Regierungschefs verabschiedet und neue Verpflichtungen zur weltweiten Entwicklung der nächsten Jahrzehnte festlegen. Der Vorschlag der OWG stellt einen wichtigen Schritt für die Inklusion von Menschen mit Behinderung in der neuen Agenda dar. Gleichzeitig behandelt er aber auch Schlüsselthemen, bei denen behinderte Menschen nicht berücksichtigt wurden.

Als deutsche Nichtregierungsorganisationen und nicht-staatliche Organisationen von und für Menschen mit Behinderung fordern wir, dass die neuen Ziele inklusiv für alle Menschen sind und benachteiligte Gruppen wie Menschen mit Behinderung systematisch berücksichtigen. Dabei reicht es nicht aus, das Thema Inklusion nur zu benennen. **Menschen mit Behinderung** müssen **fester Bestandteil der Agenda** und des **Monitoring-Systems** sein.

Wir begrüßen, dass

- im Vorschlag der OWG Menschen mit Behinderung in den **fünf Zielen** zu Bildung, Arbeit, Ungleichheit, Stadtentwicklung und Monitoring **explizit genannt** sind.
- Ziel 10: „**Reduzierung von Ungleichheit**“ als **eigenständiges Ziel** beibehalten wurde.
- für die Fortschrittsmessung die **Disaggregation von Daten** u.a. nach Behinderung gefordert wird.

- der Vorschlag eine inklusive und gerechte Welt für alle anstrebt und dies in **universellen Zielen „für alle“** unterstreicht und dabei vulnerable Gruppen in besonderem Maße berücksichtigt.

Forderungen für eine inklusive post-2015 Agenda:

- Inklusion muss als Querschnittsthema in der gesamten Post-2015 Agenda verankert sein. Die **neun expliziten Referenzen** zu Menschen mit Behinderung müssen weiter **erhalten** bleiben, mit besonderem Fokus auf die konkrete Umsetzung der Unterziele.
- **Zusätzliche Referenzen** zu Menschen mit Behinderung bei den anderen (Unter)Zielen wie zu **Armutsbekämpfung, Gesundheit, Geschlechtergerechtigkeit und Katastrophenvorsorge**. Der Tatsache, dass behinderte Menschen dort besonders verwundbar sind oder überproportional starke Diskriminierung erfahren, muss Rechnung getragen werden. Zugänglichkeit zu Maßnahmen in diesen Bereichen muss für Menschen mit Behinderung sichergestellt werden.
- Universelle Ziele, die Entwicklung „für alle“ unterstreichen, müssen durch **spezifische Indikatoren** unterlegt sein, die **Menschen mit Behinderung** beim Erreichen dieser Ziele unterstützen.
- Die Agenda muss rechtsbasiert sein, auf den gängigen **Menschenrechtsverträgen**, darunter der **UN-Behindertenrechtskonvention** fußen und in allen Zielen und Unterzielen in Einklang mit diesen stehen.
- Die Prinzipien **soziale Inklusion** und „**equity**“ müssen querschnittsmäßig in der gesamten Agenda verankert sein. Dem liegt die Erkenntnis zugrunde, dass gleiche Rechte nicht Gleichbehandlung bedeutet. Die Agenda muss differenziert auf unterschiedliche Bedarfe eingehen, um gleiche Entwicklungschancen für alle sicherzustellen.
- Die **Disaggregation von Daten** nach Behinderung muss in allen für behinderte Menschen relevanten Zielen gewährleistet sein. Bezugspunkt hierfür dürfen nicht nur existierende Datensätze sein. Auch **neue Datensätze** müssen geschaffen werden, damit die Situation von Menschen mit Behinderung erstmals messbar und global vergleichbar wird.
- Die Agenda soll auf einer neuen „**inklusiven**“ **globale Partnerschaft** fußen. Eine Partnerschaft geteilter Werte, die nicht nur Regierungen, dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft offen steht, sondern in der auch benachteiligte Gruppen wie Menschen mit Behinderung und Menschen, die in Armut leben ihren Platz finden.

Keine nachhaltige Entwicklung ohne Menschen mit Behinderung

Wenn es um nachhaltige Entwicklung geht, können Menschen mit Behinderung heutzutage nicht mehr ausgeklammert werden. Von **einer Milliarde Menschen mit Behinderung** weltweit leben ca. **80% in Entwicklungsländern - jeder fünfte unterhalb der absoluten Armutsgrenze**. Behinderte Menschen geraten schnell in einen Teufelskreis von Armut, Krankheit, Behinderung und Ausgrenzung. In Entwicklungsländern sind Menschen mit Behinderung als besonders vulnerable Gruppe von humanitären Krisen, Auswirkungen des Klimawandels und Umweltverschmutzung überproportional betroffen. Zudem findet in den wenigsten Entwicklungsländern eine systematische Inklusion von Menschen mit Behinderung ins gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben statt. Angesichts der **zusätzlichen Barrieren**, die einer Milliarde Menschen entgegenstehen, kann Armut nicht effektiv bekämpft werden, wenn behinderte Menschen in der Post-2015-Agenda nicht explizit berücksichtigt werden.